

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 56.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 12. July 1816.

In n l a n d.

W i e n.

Ge. k. k. Maj. haben den Präsidial-Sekretär des Guberniums in Mailand, Joseph v. Weingarten, zum k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Fiume ernannt.
(W. Z.)

Grätz den 22. Juny.

Folgendes Ereigniß ist für die Naturforscher zu merkwürdig, als das wir es mit Stillschweigen übergehen können.

„Ein Mann zwischen 30 und 40 Jahren wanderte am 6. May Nachmittags auf der Estrasse von Hartberg nach Grätz. Ein heranziehendes Gewitter veranlaßt ihn, in einem Wirthshause abzutreten. Auf und niedergehend war er eben in der Nähe des Fensters, als er unter einem heftigen Donnerschlag den Blitzstrahl in Gestalt eines Feuerballes auf sich zuspringen sah. Er fuhr ihm auf den rechten Arm und zündete ihm den Ärmel an, von da sprang er auf die stählerne, aus flachen Ringen bestehende Uhrkette, und folgte derselben bis an die Uhr, sprang dann auf den linken Schenkel über, wand sich um denselben schlangenartig hinab bis zum Knöchel, wo ein leichter Schlag erfolgte, und der Blitzstrahl den Ungarischen Stiefel längs beyden

Mähten von oben bis unten spaltend, hinaus fuhr. Der Betroffene hatte, wie er versichert nicht einen Augenblick das Bewußtseyn verloren, nur war ihm die Stimme gehemmt, die Brust beklommen, und er fühlte sich unwiderstehlich auf die Bank niedergelegt. Das Alles währte kaum 12 oder 15 Sekunden.“

„Neben ihm war nur noch ein Knabe im Zimmer, dem nichts geschah, und auf dessen Geschrey die Wirthsleute mit Wasser herbeysamen, um den brennenden Ärmel zu löschen. Const zündete der Blitzstrahl nirgends im Hause, beschädigte auch nichts, und es folgte ferner keiner, so daß sich das Gewitter ganz auf diesen Wanderer entladen zu haben scheint.“

„Wegen seiner Brandwunde am Arme wurde er zu den Barmherzigen Brüdern in Grätz gebracht, und dort von Aerzten genau untersucht. Ausser dieser unbedeutenden Beschädigung durch den Brand des Ärmels spürte er nur etwas Kreuzschmerzen, sonst keine unangenehme Empfindung. Die Glieder der Uhrkette sind auf zwey Drittheile ihrer Länge verbrannt (oxybirt); der Bügel der silbernen Uhr ist, wo die Kette daran hängt, so wie das silberne Gehäus, an 3 Stellen geschmolzen; das Glas mit einer harzigen Substanz überzogen; das Uhrglaskchen schwarz gefärbt, das Beinkleid in der Gegend der Uhr und des linken Knöchels durchlöchert; die Schlangenlinie um den linken Schenkel und das Bein herab

auf der Haut kenntlich, indem diese mit eben der harzigen Substanz wie das Uhrglas längs jener Linie bedeckt wurde. Die Uhr ging fort; der Mann war in wenigen Tagen ganz hergestellt. Alle diese Umstände sind genau erhoben.“ (W. 3.)

R u s s l a n d.

P r e u ß e n.

In einem Schreiben aus Berlin vom 10. Juny (im Deutschen Beobachter) heißt es: „Es wird jetzt eine große Regsamkeit unter unsere Schriftsteller kommen. Herr Merkel hat sich hier niedergelassen, und wird mit dem Professor Gubitz den alten Freymüthigen erneuern. Dagegen hat sich mit den Herausgeber des jetzigen Freymüthigen, Herrn Dr. August Kubn, der bekannte Satyriker, Herr Friedrich, verbunden. Herr Hofmann, (Verfasser der Fantasiestücke) ist bis jetzt noch neutral. Herr v. Kokebue wird nun aber auch in diesen Tagen erwartet, und wird, dem Vernehmen nach, den ältesten und echten Freymüthigen herausgeben, so, daß in Berlin zu gleicher Zeit drey Zeitschriften als Freymüthige erscheinen werden.“ (W. 3.)

Um den Unordnungen vorzubeugen, zu welchen öffentliche, von sogenannten Bruderschaften in Masse, mehrentheils nach weit entfernten Dörfern, unternommene Wallfahrten, sowol in sittlich-religiöser als in polizeylischer Beziehung, Anlaß geben, wird hierdurch festgesetzt:

1) Daß jeder, der solchen Zug begleiten will, einen Reisepaß von der Polizei lösen muß, und 2) Daß ohne Begleitung eines in der Seelsorge angestellten, von dem Bischofe mit besonderm Auftrage versehenen Geistlichen, keine Wallfahrts-Prozessionen abgeführt werden dürfen; dahingegen sind Privat-Wallfahrten und Prozessionen, bey denen nicht übernachtet wird, nicht zu erschweren. (W. 3.)

D e u t s c h l a n d

In einem Städtchen unweit Leipzig hat ein junges Mädchen von Adel, aus Liebe zu Napoleon, den Verstand verloren. Sie nennt sich seine Braut, windet ihm täglich Kränze, und weint ihm die heißesten Thränen nach. Es wäre eine große psychologische Aufgabe, ob sie nicht geheilt würde, wenn

man sie nach St. Helena sendete, hoffentlich würde sie genesen, wenn sie das ersehnte Glück erreichte, den gräßlichen Gegenstand ihres armen Herzens, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. (G. 3.)

I t a l i e n.

In Nachrichten aus Livorno vom 7. u. 8. heißt es: An verschiedenen Punkten der Italienischen Küste haben die Barbaresken Seeräuber neue Feindseligkeiten ausgeübt. Die Tartane, die heil Dreyfaltigkeit, Capitain Albortelli, wurde bey Ostia im Römischen Gebiete von denselben sogar unter der Batterie weggenommen, bey welcher sie vor Anker gegangen. Die Schiffsmannschaft rettete sich in der Barke. Die päpstlichen Batterien von Ostia schossen nach demselben, waren aber unfähig, den Barbaresken Furcht einzujagen; sie verfolgten vielmehr gleich darauf ein Sardinisches Fahrzeug. Die Vorfälle bey Vona erregen hier und an der ganzen Küste um so größere Besorgnisse, weil man fürchten muß, daß die Unglücklichen, welche dort dem Tode entgangen, auf ihrer Flucht den Barbaresken in die Hände gefallen sind.

Nach Berichten aus Neapel, hat daselbst die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des königlichen Prinzen Leopold mit der Prinzessin Elementine, aus dem Oesterreichischen Kaiserhause, allgemein die lebhafteste Freude erzeuget, indem dadurch ein neues Band zwischen zwey der erlauchtesten Regenten-Häuser abgeschlossen wird, welche schon seit langer Zeit durch vielseitige Bande der Verwandtschaft verbunden sind, gemeinschaftlich in die Bedrängnisse der Zeit verwickelt waren, und beyderseitig dieselben durch ausharrende Standhaftigkeit besiegt haben. Mit edlem Stolz führt der Neapolitanische Staatsbürger an, daß sein König der Oheim des Kaisers von Oesterreich väterlicher und mütterlicher Seite ist, und Höchstdesselben Schwiegervatter geworden war; daß die erste Gemahlinn des Thronfolgers im Königreiche beyder Sizilien eine Schwester des Kaisers von Oesterreich, und der Prinz Leopold, der Schwager des Kaisers, nun durch die Vermählung mit der kaiserl. Prinzessin zugleich des Kaisers Schwiegersohn wird.

Zu Neapel starb am 5. Jun. der berühmte Tonseker Giovanni Paisiello. (W. 3.)

Schw e i z.

Von den Juden aus Jerusalem, welche Europa bereisen, um nicht sowohl für ihre Mitbrüder, sondern, wie man sagt, auch für die Christen, die sich in Palästina aufhalten, und die größten Verfolgungen erdulden, Unterstützungen zu sammeln, hält sich gegenwärtig zu dem gleichen Endzwecke auch einer in Basel auf. (W. Z.)

Die häufigen Regen haben in mehreren Theilen der Schweiz Ueberschwemmungen angerichtet. Vor einigen Tagen war der Rhein bey Basel mit Trümmern von Häusern bedeckt. Durch die angeschwollene Aar wurden mehrere unglückliche Austretungen verursacht. Ein Theil des Frickthals hat fürchterliche Verwüstungen erlitten. In dem Kanton Schaffhausen haben die Gewässer die Weinberge verwüstet. Das schöne Thal der Emme ist sehr heimgesucht worden; eine ungeheure Wasserfläche, die sich bis an die Thore von Landeron erstreckt, scheint die Seen von Morat und Neuchâtel zu vereinigen, und bedeckt die benachbarten Mörgegenden. (W. Z.)

F r a n k r e i c h.

Am 20. hatte das Municipal-Corps der Stadt Paris die Ehre, F. F. ff. H. dem Herzoge, und der Herzogin von Berry zu deren Vermählung seinen Glückwunsch abzustatten, und ihnen die Geschenke der Stadt anzubieten, welche nach einem alten Gebrauche in Tafeln von wohlriechendem weissen Wachs, und trockenen Konfituren bestanden. (W. Z.)

Als die Herzogin von Berry sich von ihrem Gefolge zu Marseille trennte, liebkoste sie auch ein Hündchen, das sie aufgezogen hatte, und schien wissend zu sagen: Vergiß mein nicht. Die Prinzessin konnte es nicht übers Herz bringen, das arme Thier zurückzulassen und nahm es mit sich. (W. Z.)

S p a n i e n

Briefe aus Cadix klagen, daß in der dortigen Nachbarschaft unbekannte Raper erschienen seyen, und mehrere Spanische Handelsschiffe genommen hätten. Man fürchtet, sie gehören den Insurgenten zu Carthagena und Buenos-Ayres. Die Engländer stören sie nicht in ihren Unternehmungen, und die Spanische Seemacht sey in einem solchen Zustande, daß kein Schiff auslaufen könne.

Nachrichten von eben daher versichern, in Portugall kämen sehr viele Auswanderer aus Spanien an; sie erzählten von Kennzeichen eines weit verbreiteten gefährlichen Mißvergnügens, die man in vielen Gegenden Spaniens bemerke te. (W. Z.)

P o r t u g a l l.

Der neue König von Portugall hat unter dem Namen Joseph II. vor Kurzen den Thron bestiegen. Er ist 49 Jahr alt, wurde 1793 mit der Infantinn Charlotte, Tochter Königs Carl IV. von Spanien, vermählt, und erzeugte mit ihr sieben Kinder der erstgeborene Sohn, Prinz v. Beira, ist 18 Jahre alt; der zweyte, Prinz Michael, wurde 1802 geboren. Von den fünf Prinzessinnen Töchtern ist die zweyte 19, und die dritte 16 Jahre alt. Diese zwey Prinzessinnen sind für den König Ferdinand von Spanien, und dessen Bruder, den Infanten Don Carlos, bestimmt; ihre Abreise nach Spanien soll jedoch neuerdings verzögert worden seyn. (W. Z.)

R u ß l a n d.

Aus St. Petersburg vom 6. Junius wird berichtet: Der Kaiser hat der Russischen Bibelgesellschaft ein großes Haus von vier Stockwerken zum Eigenthum geschenkt. Das Haus ist ein sehr solides Gebäude von Stein, und liegt in einer der schönsten Gegenden der Stadt am kaiserl. Sommergarten. Außerdem hat die Gesellschaft noch von der Milde Sr. Maj. ein Geschenk von 15000 Rubeln neuerdings erhalten. (W. Z.)

G r o ß b r i t a n i e n.

Als die Korvette Ferret die Linie passirte stieß sie auf ein Fahrzeug mit Spanischer Flagge, welches Negerklaven an Bord hatte, und dem er sich nähern wollte, um nach seiner Bestimmung zu fragen; allein die Spanier schossen und tödteten 2 Mann der Korvette. Es kam zu einem Gefechte, welches 4 Stunden lang währte, und wobey das Spanische Schiff genommen, nach der Sierra Leona geführt und daselbst für ein Kaperschiff erklärt wurde. Auf dem Ferret wurden während dem Gefechte 5 Mann, theils getödtet, theils verwundet.

Frau Levison ist im 116 Jahre ihres Alters, und 90. ihres Wittwenstandes verstorben. Sie trank viel Thee, hatte noch keinen Zahn verloren, nie eine Krankheit, und nur

in den letzten Zeiten an den Augen gelitten, und immer Widerwillen gegen Arzeneey gezeigt. Wiewohl sie Vermögen besaß, blieb sie in der Kleidung doch der Mode ihres Blüthenalters aus der Regierung Georgs 1. treu.

(W. 2.)

Falls es wahr ist, sagt ein Englisches Blatt, daß der Senat von Lübeck den dort ansässigen Juden befohlen hat, die Stadt zu verlassen, so begnügen wir uns zu erklären, daß Lübeck verdiente, seines Titels als freye und unabhängige Stadt beraubt zu werden. Zuvörderst ist diese Maßregel eine Verletzung des 16. Artikels der deutschen Bundesakte: dann aber ist sie auch eine empörende Verhöhnung aller Gesetze der Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Man führt nemlich nicht einmahl zur Rechtfertigung dieser Härte ein von den Juden begangenes Verbrechen an, und hätten einige eines begangen, so darf doch die Strafe nur die Feihbaren, nicht die übrigen, nicht die Greise, Weiber und Kinder treffen. Wir haben von jeher die gewöhnliche Behandlung der Juden als einen Schandfleck jedes Landes, jedes Volkes betrachtet. (W. 3.)

Briefe aus Guadeloupe bringen mit: Auf der Höhe von Santa Eruce hatte man eine Flotte von Haiti bemerkt, deren Kommandant ausgesagt habe, sie sey nach Lagaira bestimmt. Zu Guadeloupe ist man der Meinung, diese Truppen des Beherrschers von Haiti seyen befehligt, den Anführern von Barbados und Antigua schnelle Hülfe zu bringen, da diese Expedition gerade zu der Zeit in See ging, als der Aufruhr auf Barbados ausgebrochen war, welches um so wahrscheinlicher ist, da man schon vorher benachrichtigt war, daß Christoph mit den Negern mehrerer Inseln in den dortigen Gewässern in Verkehr und Briefwechsel stand.

Auch wird gemeldet, daß man eine Korrespondenz, der Neger zu Barbados mit den Negern anderer Kolonien entdeckt habe.

Ein Schreiben aus St. Helena vom 21. April enthält folgendes: Vor einigen Tagen kam hier der Gouverneur dieser Insel, Sir Hudson Lowe, auf der Fregatte Phaeton an. Am Tage seiner Ankunft begab er sich mit Admiral Cockburn und seinem Stabe nach Longwood. Da sie sich vorher, wie es heißt, nicht hatten anmelden lassen, so weigerte sich Bonaparte, sie zu empfangen. Am folgenden

Tage ward indeß Sir Hudson Lowe ohne Admiral Cockburn bey ihm eingeführt. Nach einer kurzen Unterredung ging Sir Hudson ab, und Sir Thomas Reid und der übrige Stab wurden eingeführt und mit großer Höflichkeit von Bonaparte empfangen. Wie es heißt, ist allen Personen, die sich in dem Gefolge von Bonaparte befinden, freigestellt worden, nach Europa zurückkehren zu können, indem sie sich zuerst nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung begeben, wohin Lord Charles Somerset Befehl erhalten hat, sie zu befördern. Diejenigen, die bey Bonaparte bleiben wollen müssen ein Papier unterschreiben, worin ihnen auferlegt wird, sich ähnlichen Bedingungen zu unterwerfen, als diejenigen, die man für Bonaparte nöthig erachten möchte. Wie man versichert, haben alle erklärt, daß sie bey Bonaparte bleiben wollen. Anstatt Longwood dürfte Bonaparte künftig Plantation-House bewohnen.

Es heißt, daß der neue Gouverneur von St. Helena, Sir H. Lowe, bevollmächtigt sey, dem Erz-Kaiser Bonaparte die Besuchung der ganzen Insel, mit Ausnahme der Batterien, zu erlauben, sobald das 66. Regiment ganz daselbst eingetroffen ist.

(W. 3.)

D a n e m a r k.

Zu den wichtigern Beschlüssen des Norwegischen Reichstags gehört folgender: Der Adel in Norwegen ist abgeschafft, doch sollen die jetzt lebenden Adlichen und ihre jetzt gebornen Kinder alle bisher genossenen adelichen Vorrechte nach wie vor behalten; hingegen nach dem Absterben dieser sowohl als auch jener alle adeliche Privilegien durchaus aufhören, und diese Familien mit allen andern Staatsbürgern gleichgesetzt werden. (G. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 6. July 1816.

Ausg. für 100 fl. Curr. fl. } 270 1/2 Ufr.
267 3/4 2 Mo.

Cours der Gold- und Silbermünzen,

am 6. July 1816.

Holländer Dukaten . . . 12 fl. 56 fr.
Kais. Dukaten . . . 12 fl. 44 fr.
Conventionsmünze von Hundert 272 1/4 fl.